

181. Der Fuchs.

Der Fuchs bewohnt die ganze nördliche Erdhälfte; ist besonders in Rußland sehr häufig zu finden und überall als ein äußerst schlaues und gewandtes Raubthier sprichwörtlich bekannt. Am meisten liebt er hügelige Laubwälder, streift aber unstät von Berg zu Thal, vom Walde ins Feld. Seine eigentliche Wohnung besteht in einer tiefen, kesselartigen Erdhöhle mit einigen Ausgängen, die unter sich verbunden sind. Am liebsten gräbt er diese Höhlen nicht selbst, sondern jagt sie mit List oder Gewalt dem finstern, schwerfälligen Dachsen ab, begnügt sich auch selten mit einer einzigen Behausung, sondern hat deren gewöhnlich zwei bis drei in ziemlicher Entfernung von einander. Immer sind sie mit der äußersten Vorsicht ausgesucht, in thierreichen aber abgelegenen Gegenden, fern von dem gewöhnlichen Pfade des Menschen. Wird er verfolgt, so flieht er auf bedeutenden Umwegen in eine seiner Höhlen, und ist der Feind ihm auf der Ferse, so rettet er sich auch ohne weiteres in das Haus seiner Kameraden.

Er nährt sich meist vom Fleisch der Thiere und ist bei seiner großen Freßlust gar nicht wählerisch. Er treibt sein Wesen so gut des Nachts als bei Tage, spürt mit seinen außerordentlich scharfen Sinnen die Beute aus, beschleicht sie in leisem Gange und erhascht sie in blitzschnellem Sprunge. Im Tieflande hat er gewöhnlich ein viel angenehmeres Leben als im Gebirge. Dort giebt es unbewachte Hühnerhöfe und honigschwere Bienenstöcke, viele waffenlose Hasen, Rebhühner, Wachteln und Lerchen; dort lacht ihm auch die süße Traube, die saftige Aprikose, die schmelzende Birne. In den höheren Bergländern geht's viel knapper her, denn Geflügel und Obst sind seltener; dagegen erhascht er hier im klaren Waldbach die flinke Forelle wie den geharnischten Krebs, geräth mit Fischern und Vogelstellern wegen des Eigenthums in Streit, begnügt sich im Nothfalle aber auch mit allerlei kleinen Insekten. Am schlimmsten ist er in schneereichen und strengen Wintern daran, wo Wald und Flur von kleinerem Gethier wie ausgestorben sind und der arme Reineke fast einzig auf das Hausgeflügel angewiesen ist. Dann schleicht er mit seinesgleichen in stiller Nacht zu den Dörfern, wagt sich beute-spähend in Höfe und Ställe, wird aber nicht selten von den lantheulenden Hunden verjagt, noch ehe er seinen fürchterlichen Appetit gestillt hat. Im Heißhunger ist ihm alle Fleischkost gleich und zwischen todt und lebendig macht